

# Medienpädagogik- Konzept

---

Erarbeitet von der Mediengruppe der Rudolf Steiner Schule  
Zürich | 31. Januar 2024 | Version 24-1.0

## **Inhaltsverzeichnis**

Über dieses Dokument

Anthroposophisches Menschenbild

Entwicklungsorientierte Pädagogik

Aspekte der Medienpädagogik aus waldorfpädagogischer Sicht

Direkte und indirekte Medienpädagogik

Medienvereinbarung

Organisationsschema Medienpädagogik

Quellenangaben

Annexe in tabellarischer Form: Stufengerechte anthroposophische Medienpädagogik

# Über dieses Dokument

---

Die Auswirkungen der digitalen Transformation auf Kinder, Jugendliche und die Gesellschaft als Ganzes werden überaus kontrovers diskutiert. Am einen Ende der Skala wird verlangt, Kinder möglichst früh mit diesen Medien vertraut zu machen, damit sie keine „Wettbewerbsnachteile“ erleiden. Am anderen Ende wird gefordert, Kinder möglichst lange von diesen Medien fernzuhalten, um zu verhindern, dass sie in ihrer körperlichen, seelischen und geistigen Entwicklung Schaden nehmen. Die rasche Bedeutungszunahme digitaler Medien einerseits sowie die überaus strittige Diskussion um deren Wirkungen andererseits führen zu einer grossen Verunsicherung im Umgang mit Bildschirmmedien. Dieser Verunsicherung begegnen wir als Schule, indem wir eine Haltung zu diesem Thema einnehmen und festlegen, welchen Umgang wir mit digitalen Medien wollen.

Unsere im Folgenden dargestellte Haltung basiert auf den anthroposophischen Erkenntnissen zur kindlichen Entwicklung sowie auf Ergebnissen der Medienwirkungsforschung. Dieses Dokument ist ein integraler Bestandteil unserer Medienpädagogik, dessen Ziel es ist, Kindern und Jugendlichen den bewussten und mündigen Umgang mit digitalen Medien mit auf den Weg zu geben. Sie sollen ein Grundverständnis für die technische Funktionsweise von digitalen Geräten haben sowie deren Wirkung auf sich und die Gesellschaft einordnen können.

Das vorliegende Medienpädagogik-Konzept der Rudolf Steiner Schule Zürich wurde von einer Mandatsgruppe, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern der Eltern- und Lehrerschaft, erarbeitet und vom Lehrerkollegium verabschiedet.

# Anthroposophisches Menschenbild

---

Das kleine Kind ergreift seinen Körper und macht sich ihn dienstbar, indem es spielend und handelnd tätig ist. Es richtet sich als Nachahmungswesen nach den Tätigkeiten in seinem Lebensumfeld aus – es lernt laufen, sprechen und seine Hände zu gebrauchen. Dadurch entwickelt es auch seine Sinnesorgane. Je naturgemässer und vielfältiger die Sinneseindrücke sind, umso harmonischer und gesünder können sich diese Organe entwickeln. Da alle Medien, sowohl analog als auch digital, nur bestimmte Sinne ansprechen, sind insbesondere elektronische Medien in diesem Zeitabschnitt kontraproduktiv.

Mit dem Zahnwechsel kommt das Kind von der nachahmenden in die zu erfassende Tätigkeit – es möchte über die Welt in Kenntnis gesetzt werden. Die umsichtige, geduldige und vertrauensvolle Autorität, Führung und Begleitung der Erwachsenen prägt nun die Lebenswelt und schafft Erstaunen, Ehrfurcht und Dankbarkeit für die Dinge, mit denen es umgeben und tätig ist. Analoge und direkte Sinneserfahrungen als indirekte Medienpädagogik sind in diesem Lebensabschnitt die bestmögliche Voraussetzung zur Medienmündigkeit.

Der jugendliche Mensch, der in die Geschlechtsreife eintritt, möchte sein neues Werkzeug, das Erkenntnisdenken, selber anwenden und sich damit in seinem Lebensumfeld behaupten. Wahrhaftige und spirituelle Menschen sollen ihm – als Vorbilder und Ideale – den Weg zu seinen Lebensaufgaben weisen und ihm ratend, helfend und erklärend zur Seite stehen, wenn er der Unterstützung bedarf oder auf Abwege gerät. Die Harmonisierung des sich in der Pubertät umgestaltenden Körpers bedarf gleichzeitig des weiten Blicks in die reale Welt hinaus als auch des innigen Austausches mit Menschen – Gleichaltrigen und Erwachsenen. In diesem Lebensabschnitt werden die jugendlichen Menschen mit direkter Medienpädagogik zum bewussten und gesunden Umgang mit Medien hingeführt.

## Entwicklungsorientierte Pädagogik

Die Medienerziehung der Waldorfpädagogik orientiert sich an der Entwicklung des Kindes – und nicht an technologischen Möglichkeiten. Sie ist sich bewusst, dass im ersten und zweiten Jahrsiebt die intensive Nutzung von digitalen Medien aller Art die gesunde Entwicklung behindert. In der Unter- und Mittelstufe setzt sie keine digitalen Geräte in Erziehung und Unterricht ein. Die erste Entwicklungsaufgabe des Kindes ist die Ausbildung und Beherrschung des eigenen Körpers. In der frühen Kindheit ist es die wichtigste Aufgabe

der Pädagogik, das Kind anzuregen, seine Motorik, Sprachfähigkeit und kreative Fantasie zu entwickeln. Dazu gehören insbesondere die Ausbildung der Sinne und in der Folge die gesunde Gehirnbildung. Eine entwicklungsorientierte Pädagogik schliesst möglichst alles, was die gesunde körperliche Entwicklung behindert, aus. Deshalb hält Waldorfpädagogik den Einsatz von digitalen Medien bis ins Jugendalter für pädagogisch destruktiv. Waldorfpädagogik will damit keine „Bewahrpädagogik“ betreiben, sondern eine „Ermöglichungspädagogik“; es soll das Kind durch eine anregende Umgebung zu vielfältigsten eigenen Aktivitäten animiert werden. Kinder wollen die Welt aktiv handelnd erfahren. Die Waldorfpädagogik geht deshalb vor allem von praktisch-künstlerischen Tätigkeiten aus, um Kinder an Lerninhalte heranzuführen.

*In den ersten Lebensjahren (bis etwa zum sechsten, siebten Lebensjahr) sollen Kinder vor allem die reale Welt handelnd erleben, im Übergang zur Schulzeit analoge Techniken begreifen und beherrschen lernen, darauf aufbauend (ab dem zwölften Lebensjahr) zuletzt digitale Technologien verstehen und handhaben können.*

## Aspekte der Medienpädagogik aus waldorfpädagogischer Sicht

Mit dem Schreiben und Lesen lernen ab der ersten Klasse beginnt bereits die Medienpädagogik. Das Kind lernt, das Medium Schrift zu beherrschen, welches auch heute noch die Basis der Medienkompetenz bildet. Auch die beiden anderen Medienformen – Bild und Ton – prägen seit Urzeiten die menschliche Kultur. Daher ist es sinnvoll, dass Kinder früh lernen, selbst Bilder zu zeichnen, zu singen und ein Musikinstrument zu spielen. Diese eigene Befähigung ist die Grundlage, um später Medienprodukte beurteilen zu können. Analoge Verfahren helfen Kindern, die Dinge im wahren Sinne des Wortes zu begreifen.

Nachdem die Kinder die analogen Techniken kennengelernt haben, ist die Basis geschaffen, aus eigener Erfahrung beurteilen zu können, wann und wie digitale Techniken sinnvoll eingesetzt werden können.

# Indirekte und direkte Medienpädagogik

---

## Kurze Begriffserklärung

Bei der **indirekten Medienpädagogik** fokussiert sich die Erziehung auf eine möglichst solide Grundausbildung: die Sinnesausbildung, die Souveränität, Urteils- und Empathiefähigkeit sowie Kreativität. Dies erachten wir als die Grundkompetenzen für eine zielgerichtete und selbstbestimmte Nutzung von digitalen Medien.

Die **direkte Medienpädagogik** baut auf dem Fundament der medienabstinenten Erziehung auf und führt die Jugendlichen hin zur sinnvollen und bewussten Nutzung von digitalen Geräten.

Die Aufgabe der indirekten Medienpädagogik ist es, Kindern und Jugendlichen zu helfen, die Welt zu begreifen, sie anzuregen, all die Fähigkeiten zu üben, die sie im Informationszeitalter notwendigerweise brauchen, die sie aber im direkten Umgang mit Medien nicht erwerben können. Die indirekte Medienpädagogik stellt Übungsfelder bereit, auf denen Schülerinnen und Schüler konzentrierte Aufmerksamkeit ausbilden und üben können. Vor allem sorgt sie dafür, dass junge Menschen lernen, wie man sich Wissen erwirbt, das heißt, wie man aus den vielen fragmentierten Informationen, die die Medien liefern, ein sinnvolles Ganzes schafft.

**Die indirekte Medienpädagogik bildet die im Zeitalter der digitalen Techniken vorausgesetzte Selbstkompetenz aus.** In Zeiten von zunehmendem Cybermobbing ist es notwendig, Kindern Erlebniszonen zu ermöglichen, auf denen sie den respektvollen und achtsamen Umgang mit anderen Menschen lernen können. Indirekte Medienpädagogik bildet die sozialen Kompetenzen in der für das Zeitalter der Kommunikationsnetze notwendigen Weise aus.

**Direkte Medienpädagogik ermöglicht das Verständnis, wie die verschiedenen Medien funktionieren, wie sie auf den Menschen wirken und wie man sinnvoll mit ihnen umgeht.** Aus der Tatsache, dass viele Kinder im Alltag bereits früh mit digitalen Medien umgeben sind, folgt also keineswegs die Notwendigkeit, dass die Schule nun auch Geräte einsetzen muss. Im Gegenteil: Gerade wegen des vielfachen Umgangs der Kinder mit digitalen Geräten müssen Kindergärten und Schulen in erster Linie darauf bedacht sein, ausgleichende und gesundende **Gegengewichte** zu schaffen. Diese liegen darin, dass mit den Kindern das verstärkt getan wird, was der häusliche Umgang mit elektronischen Geräten nicht ermöglicht. Der Philosoph Gernot Böhme formulierte diesen Gedanken einmal prägnant, indem er sagte, dass Pädagogik „antizyklisch sein muss“, also gerade das fördern soll, was nicht im manifesten Trend der Entwicklung liegt.

Der sinnvolle selbstständige Umgang mit dem Computer setzt die Entfaltung eines eigenständigen Urteils voraus – das können Kinder erst rund um das 12. Lebensjahr. Erst dann wird die Beschäftigung mit Bildschirmmedien pädagogisch sinnvoll und notwendig.

Medienpädagogik gliedert sich also in eine indirekte Medienpädagogik, die den heranwachsenden Menschen zur individuellen Mündigkeit führt, und in eine direkte Medienpädagogik, die den selbstkompetenten Menschen befähigt, mit der Medienwelt sinnvoll umzugehen. Erst beide Faktoren zusammengenommen führen zur **Medienmündigkeit**.

Die Grundidee eines waldorfpädagogischen Mediencurriculums kann in der folgenden Weise grafisch zusammengefasst werden:

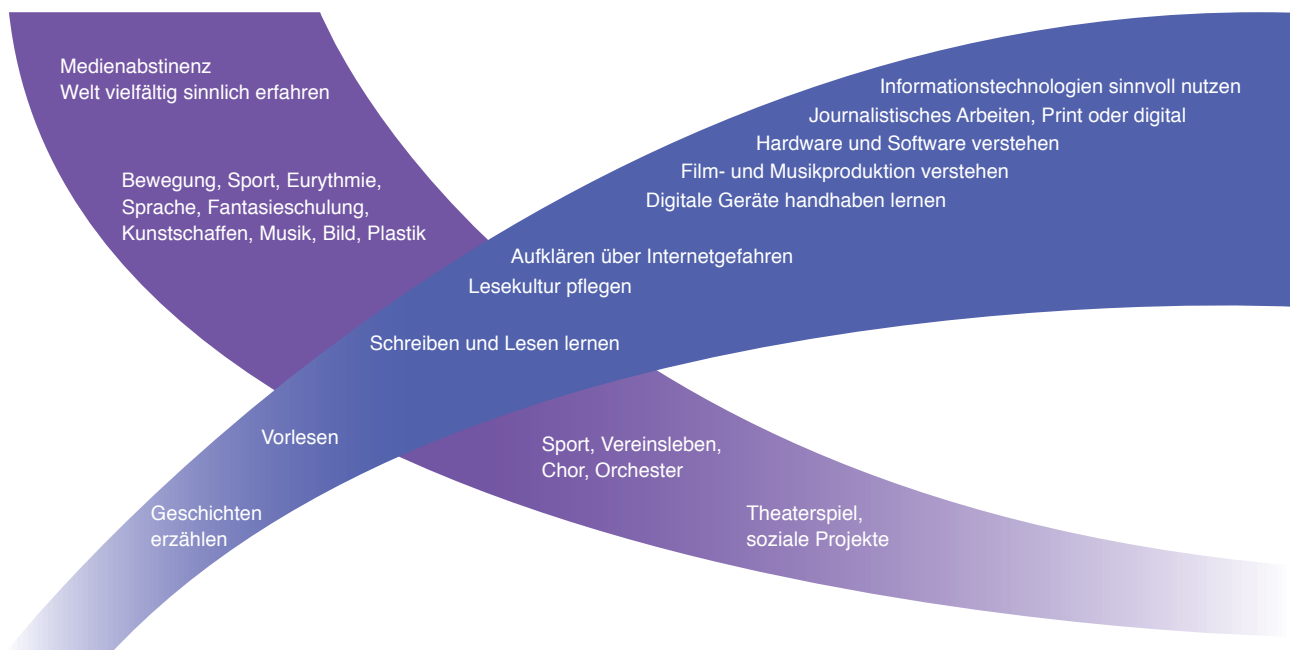
**Erstes Jahrsiebt**  
Reale Welt erfahren und  
den eigenen Leib bilden

**Zweites Jahrsiebt**  
Analoge Techniken  
beherrschen lernen

**Drittes Jahrsiebt**  
Mit digitalen Techniken  
verstehend umgehen

### Indirekte Medienpädagogik

### Direkte Medienpädagogik



**Abb. 1** Quelle: Freie Hochschule Stuttgart, Medienpädagogik an Waldorfschulen, 3. Auflage 2021, S.8 (Grafisch angepasst)

# Mediennutzungsvereinbarungen

---

Die Mediennutzungsvereinbarung ist eine schriftliche Absichtserklärung unter Eltern einer Klasse, die jeweils anfangs Schuljahr an einem Elternabend besprochen und ausgehandelt wird. Sie dient als eine konstruktive und kollektive Unterstützung in der Medienerziehung zu Hause. Ziele dieser Vereinbarung sind eine möglichst bildschirmfreie Kindergarten- und Primarschulzeit und eine konsequente Umsetzung der indirekten Medienpädagogik.

Ausgangspunkt für eine sinnvolle Vereinbarung unter den Eltern ist der aktuelle Medienkonsum der Kinder bzw. Jugendlichen. Ausgehend von diesem wird in jeder Klasse eine individuelle Vereinbarung über eine moderate Mediennutzung angestrebt (z. B. medienfreies Jugendzimmer, keine Smartphones, Festlegung maximaler Medienzeiten, Verbot bestimmter Filme und Computerspiele, nur begleiteter Medienkonsum etc.).

Die getroffene Vereinbarung wird jährlich im Rahmen eines Elternabends auf ihre Tragfähigkeit hin überprüft und nach Wunsch angepasst.

Die Vereinbarung soll ebenfalls eine **Ermutigung und Unterstützung** sein, den Smartphoneerwerb bei Kindern und Jugendlichen möglichst lange hinauszuzögern. Unabhängig vom Zeitpunkt stehen die Eltern in der Verantwortung, den Umgang der Jugendlichen mit digitalen Geräten (namentlich dem Smartphone) zu begleiten und den Konsum zu leiten. Gleichzeitig hilft die Vereinbarung, den von der Mediennutzung ausgehenden möglichen Gruppendruck innerhalb einer Klasse bestmöglich zu lindern.

Kinder lernen in erster Linie durch Nachahmung und orientieren sich somit an dem, was die Erwachsenen tun und nicht an dem, was sie erklären. Dementsprechend dient die jährliche Besprechung der Mediennutzungsvereinbarung auch als Gelegenheit, die eminent wichtige **Vorbildrolle der Eltern** im eigenen Umgang mit digitalen Medien **ins Bewusstsein zu rücken**, um einen entsprechend zurückhaltenden Medienkonsum vorzuleben.

# Organisationsschema Medienpädagogik

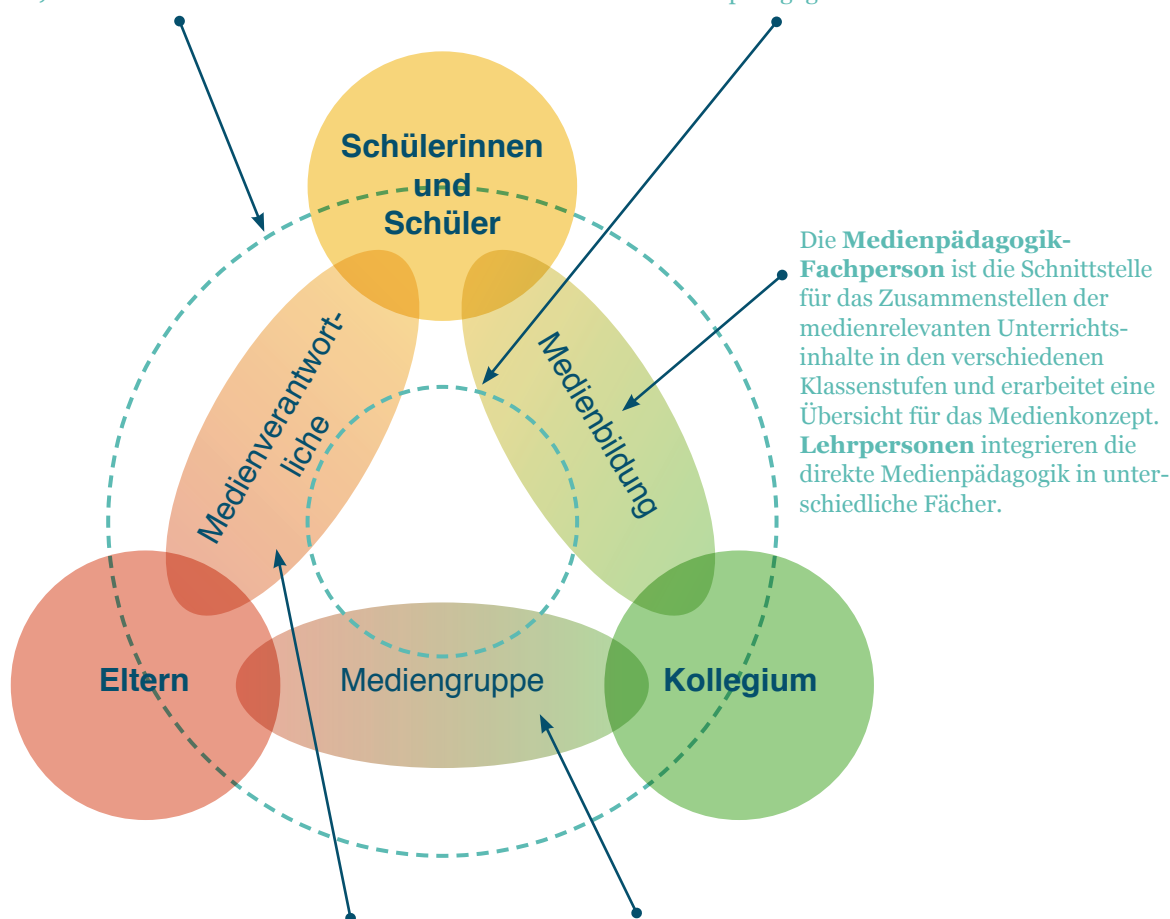
Um zu einer verantwortungsvollen und selbstbestimmten Mediennutzung zu gelangen, streben wir einen transparenten Austausch zwischen Kindern, Eltern und dem Kollegium an. Dabei ist die aktive Zusammenarbeit mit den Eltern ein wichtiges Element von Aufnahmegesprächen. Die untenstehende, schematische Darstellung illustriert die verschiedenen Gremien und Arbeitsgruppen, die in regelmässigen Austausch stehen und gemeinsam eine zeitgemässe und dynamische, indirekte und direkte Medienpädagogik ermöglichen, basierend unter anderem auf diesem Medienpädagogik-Konzept.

## Äusserer Medienerziehungskreis

Ständiger und wechselwirkender Austausch über Entwicklung, Anwendung und Wirkung von (digitalen) Medien.

## Innerer Medienerziehungskreis

Bedürfnisorientierter und proaktiver Austausch zur gemeinsamen Weiterentwicklung unserer Medienpädagogik.



Die **Medienpädagogik-Fachperson** ist die Schnittstelle für das Zusammenstellen der medienrelevanten Unterrichtsinhalte in den verschiedenen Klassenstufen und erarbeitet eine Übersicht für das Medienkonzept. **Lehrpersonen** integrieren die direkte Medienpädagogik in unterschiedliche Fächer.

Ein Elternteil pro Klasse als **Anlaufstelle für Medienerziehungs-Bedürfnisse** innerhalb der Klasse. Die Person wird anfangs Schuljahr am Elternabend gewählt und ist verantwortlich für die Erarbeitung einer jährlichen Mediennutzungs-Vereinbarung unter den Eltern. Ein medienpezifischer Elternabend pro Jahr und pro Klasse wird mit Hilfe der Mediengruppe organisiert und durchgeführt.

4 bis 8 Personen, bestehend aus **Eltern, Lehrpersonen und der Medien-Fachlehrperson**, mit Interesse an einer gesunden und bewussten Nutzung von digitalen Medien. 4 bis 8 Sitzungen pro Jahr.

Abb. 2 Quelle: Beat Richert, Rudolf Steiner Schule Zürich



## Quellenangaben

---

Bund der Freien Waldorfschulen, Medienpädagogik an Waldorfschulen Curriculum – Ausstattung (2021)

Hübner, E. (2022). Medienpädagogik an Waldorfschulen. Waldorfbuch. Der Buch-Shop der Pädagogischen Forschungsstelle. 1. Auflage

Medienkonzept Rudolf Steiner Schule Lüneburg (2023)

UNESCO Bericht “Technology in Education” (2023).: <https://gem-report-2023.unesco.org/technology-in-education/> (zuletzt aufgerufen am 25.01.2024)

## Annexe

---

Tabellarische Zusammenstellung von stufengerechter anthroposophischer Medienpädagogik

# Stufengerechte anthroposophische Medienpädagogik

## Empfehlungen für zu Hause

## Aktivitäten in der Schule

### Kindergarten

- Generell keine Bildschirmgeräte im Kinderzimmer
- Nutzung von Bildschirmen vermeiden. Falls genutzt, ausschliesslich in elterlicher Begleitung und zeitlich klar begrenzt
- Weitere Betreuungspersonen (z.B. Grosseltern, Babysitter ...) ins Boot holen, um die gleichen Bildschirm-Nutzungsregeln durchzusetzen
- Vielfältige analoge Medienerfahrungen ermöglichen
- WWW-Erfahrungen (Wind, Wetter, Wildnis) zulassen
- Bewusstsein der Vorbildrolle

- Analoge Welterfahrung und Bewegung, so viel wie nur möglich
- Ausbildung der sensomotorischen Integration steht im Vordergrund und wird mit unmittelbaren Erfahrungen mit Spielzeugen, Natur und Tieren gefördert
- Viel Bewegung und soziale Interaktion fördert die kognitive Entwicklung
- Pädagogischer Raum besteht aus Bewegungs-, Sprach-, Fantasie- und Primärerfahrungen
- Erarbeitung einer ersten Mediennutzungsvereinbarung unter Eltern

### Unterstufe

- Ermöglichen und Fördern von analogen Erfahrungen und Aktivitäten anstelle von Konsum von Bildschirmmedien
- Keine Bildschirmgeräte im Kinderzimmer
- Kein eigenes Handy, kein Smartphone, keine Smartwatches und Ähnliches. Wenn immer möglich Verzicht auf ein Nottelefon
- Bei Mediennutzung klar geregelte Zeitlimite festlegen
- Wenn immer möglich keine Internetnutzung und falls ja, begleitet durch Erwachsene
- Nutzung von Software mit Zeitbegrenzungs- und Kinderschutz-Funktion

- Lesen, schreiben und rechnen lernen als Basis jeglicher Medienmündigkeit
- Fokus auf analoge Erfahrungen und Erlebnisse als Erweiterung der inneren Welt, ohne die keine kritische Mediennutzung stattfinden kann
- Gezielte Förderung der Kreativität und Sozialkompetenz
- Förderung der Willensstärke und des Urteilsvermögens als bestmögliche Prävention für Cybermobbing, Fake News etc.
- Aktualisierung/Weiterentwicklung der Mediennutzungsvereinbarung unter Eltern
- Kein Einsatz von digitalen Medien im Unterricht

### Mittelstufe

- Offene und transparente Diskussion über (digitale) Medien, um den Kindern die Gründe zu erklären, warum es vorteilhaft ist, auf ein eigenes Handy zu verzichten
- „Ermöglichungs-Erziehung“, die ohne Ablenkung durch Bildschirme eine gesunde Entwicklung des Kindes erlaubt
- Keine eigenen Bildschirmgeräte im Kinderzimmer
- Bei Mediennutzung klar geregelte Zeitlimite festlegen
- Möglichst begleitete Internetnutzung
- Interesse zeigen am Kind und dessen Interessen
- Wohlwollend und wertschätzende Haltung gegenüber dem Kind
- Belohnung und Strafe mit digitalen Medien vermeiden
- Fokus auf neue, entwicklungsadäquate Erfahrungen, mental wie auch körperlich (lesen, zeichnen, Musik, Sport)
- Nutzung von Software mit Zeitbegrenzungs- und Kinderschutz-Funktion

- Aktualisierung/Weiterentwicklung der Mediennutzungsvereinbarung unter Eltern
- Spezifische Förderung von allen Sinneserfahrungen
- Gezielte Integration von indirekter Medienpädagogik in verschiedene Fächer, unterstützt durch Medienpädagogik-Fachperson
- Beispielsweise Entziffern der Blindenschrift als „Binärer Code“, Schachspielen, Entziffern der römischen Cäsar-Verschlüsselung etc.
- Punktuelle Lektionen mit Medienpädagogik-Fachlehrperson, um Medien zu thematisieren, ohne dabei digitale Geräte zu benutzen
- Kein Einsatz von digitalen Medien im Unterricht

### Oberstufe

- Enge, offene und erklärende (nicht moralisierende) Begleitung im Gebrauch digitaler Medien
- Interesse zeigen an den Jugendlichen und deren Interessen
- Wohlwollende und wertschätzende Haltung gegenüber den Jugendlichen
- Belohnung und Strafe mit digitalen Medien vermeiden
- Transparenter und gegenseitig lehrreicher Austausch über mediale Erfahrungen
- Gegenseitiges und verbindliches Aushandeln für Mediennutzungsregeln (z. B. [www.mediennutzungsvertrag.de](http://www.mediennutzungsvertrag.de))
- Erstrebenswertes Ziel ist, dass die Kinder ihr erstes Handy so spät wie möglich erhalten
- Gesunde soziale, kreative, geistige und körperliche Entwicklung als Masstab für vernünftige tägliche Bildschirmzeit
- Smartphonefreie Zonen definieren und idealerweise Router mittels einer Zeitschaltuhr nachts ausschalten
- Smartphonefreie Zeiten einplanen, z. B. ein Wochenende pro Quartal, ein Nachmittag pro Woche o. ä.
- Unterscheidung zwischen Medienkonsum und Medienproduktion. Mit Medienproduktion ist beispielsweise das Produzieren von Videos, Fotocollagen, StopMotion-Filmen, Scratch- oder Calliope-Projekten oder eBooks

- Jährliche Anpassung/Verhandlung unter Eltern der Mediennutzungsvereinbarung, konstruktiv und kollektiv, immer ermutigend
- Aufklärung über Chancen und Gefahren von digitalen Medien
- Erlernen der sachgerechten Benutzung eines Computers und allgemeiner Anwendungskompetenzen
- Einführung der direkten Medienpädagogik durch Fachlehrperson (Epochenwochen)
- Sezieren eines Computers, Verständnis von Datenstrukturen, Nutzung von Suchmaschinen etc.
- Medienbildung zu Themen wie Bildrecht, Bildmanipulation, Werbung, Social Media, Frauen- und Männerbildern etc.
- Förderung des Tastaturschreibens und Nutzung von Anwenderprogrammen wie Textverarbeitung und Tabellenkalkulation
- Unterricht über Privatsphäre, Datensicherheit und Datensparsamkeit
- Einführung ins Programmieren mit Scratch und Python
- Machine Learning, Large Language Models, KI, Deep Fake etc.

## Umgang im Kollegium





- Auseinandersetzung mit Mediennutzung im Kindergarten
- Auseinandersetzung mit indirekter und direkter Medienpädagogik
- Gemeinsame Haltung entwickeln zur Mediennutzungsvereinbarung, die von den Eltern durch Moderation der Lehrperson erarbeitet wird

- Auseinandersetzung mit Mediennutzung in der Unterstufe
- Austausch im Kollegium zu Möglichkeiten bei der Ausgestaltung der Mediennutzungsvereinbarung
- Auseinandersetzung mit Themen zu Prävention, Cybermobbing, Fake News etc.

- Auseinandersetzung mit Mediennutzung in der Mittelstufe
- Austausch im Kollegium zu Möglichkeiten bei der Ausgestaltung der Mediennutzungsvereinbarung
- Auseinandersetzung mit Themen zu Prävention, Cybermobbing, Fake News etc.
- Bei Aufnahme von neuen Kindern aus anderen Schulen soll dieses Medienkonzept im Detail besprochen werden

- Auseinandersetzung mit Mediennutzung in der Oberstufe
- Austausch im Kollegium zu Möglichkeiten bei der Ausgestaltung der Mediennutzungsvereinbarung
- Auseinandersetzung mit Themen zu Prävention, Cybermobbing, Fake News, Social Media, Gaming etc.
- Aufteilung und Absprachen im Kollegium zu Anwendungskompetenzen (Textverarbeitung, Präsentationen, Tabellenkalkulation...)
- Auseinandersetzung mit Themen, die durch digitale Geräte einfacher möglich sind (Individualisierung, Differenzierung, multimediale Umsetzungsmöglichkeiten) für zeitgemäße Steiner-Pädagogik in einer digital vernetzten Welt
- Auseinandersetzung mit Themen, die durch digitale Geräte anders angegangen werden (können), z. B. die Beurteilung, Lernräume etc.
- Bei Aufnahme von neuen Jugendlichen aus anderen Schulen soll dieses Medienkonzept im Detail mit den Eltern besprochen werden

## Legende

-  Medienerziehung unter elterlicher Verantwortung
-  Medienerziehung unter schulischer Verantwortung
-  Indirekte Medienpädagogik
-  Direkte Medienpädagogik

